

Leute-Beitung.

Dreißigunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei ...

Anzeigen werden die Spaltenpreise ...

Nr. 458.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 30. September

1902.

Einige Eisenbahnfragen.

Neue Herren" pflegen Wünschen und Vor schlägen gegenüber zugänglicher zu sein, als ältere Beamte, welche glauben, jede Reform bedeute für sie eine Art Sanktionsstrafe.

Die mancherorts beobachteten Sommerferien haben zu mancherlei Wünschen nach Reformen Veranlassung gegeben. Die mancherorts beobachteten Sommerferien haben zu mancherlei Wünschen nach Reformen Veranlassung gegeben.

geschwindigkeit von 55 Kilometer. Durch eine Verbesserung der Anschlüsse und Verminderung der Aufenthaltslücke wird die Reisegeschwindigkeit ohne Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit wesentlich steigern.

Berechtigt erscheint auch die weite Kreise interessierende Forderung, die Jüge so zu legen, daß bei nicht allzu großen Entfernungen Ein- und Rückreise an einem Tage bewirkt werden kann.

Endlich möge sich die Eisenbahnverwaltung nicht der Pflicht entziehen, sorgsam ihr Augenmerk auf die soziale Lage derjenigen zu richten, in deren Händen die Sicherheit des Betriebes liegt.

Herr Minister Budde hat nach verschiedener Richtung von seinem Amtsvorgänger dankbare Arbeit in reicher Fülle hinterlassen bekommen.

Deutsches Reich.

Sozial- und Personalnachrichten.

Der Kaiser geht, wie die „Deutsche Warte“ an wohlunterrichteter Stelle erfahren haben will, in der Zeit um den 5. November herum keine Reise nach England anzutreten.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Herr v. Tschiersmann hat einen früheren General in seiner Familie zu be-

fliegen. Der Gatte seiner ältesten Tochter ist am 22. d. d. in ...

Oberpräsident v. Gögler †.

Im Alter von 64 Jahren ist, wie bereits kurz gemeldet, in ...

Am 17. Juni 1881 wurde ihm als Reichsgraf Buttnermann durch den König das Vorzeugsrecht des preussischen Kultusministers anvertraut.

Am 17. Juni 1881 wurde ihm als Reichsgraf Buttnermann durch den König das Vorzeugsrecht des preussischen Kultusministers anvertraut.

[Unbefugter Nachdruck verboten.]

Emile Zola †.

Mit Zola ist ein echter und im Rahmen der von ihm vertretenen Richtung wohl der bedeutendsten Dichter einer ...

warmes Herz, all diese Wirklichkeitsbilder sind doch mit eigenem Auge gekannt und künstlerisch empfunden, denn eine empfindliche, nicht bloß wahrgenommene, sondern warm gefühlte Stimmung hält die einzelnen Weselen in ihnen zusammen.

sonnlichkeit wird das, stets und nur, als Kind ihrer Zeit ...



mit der viel verdichteten Unterschrift: „Sic volo, sic jubo“. Von 1891 an vervollte er die Stelle des Oberpräsidenten in Westpreußen. Die Reichsregierung, die Förderung des Handels und Kleinhandels, die Entwicklung der Industrie im Osten, die Unterstützung der blühenden Kunst hat bei ihm verwallte Führung des Verfassens zu verdanken. So wurde der Ausbau der Marienburg durch seine Bemühungen um Zusammenbringung der nötigen Geldmittel in das Werk geleitet. Ein Vorbild eines Verwaltungsmannes, ein Vorbild des preussischen Beamtenstands überhaupt, ein treuer Denker ist mit dem Entschlafenen dahingegangen, dessen Name in Ehren fortleben wird.

**Ein scharfes Urtheil über die französische Politik**  
findet sich in einer Besprechung, die der bekannte russische Publicist Fürst Michailskij der Berliner „Batterie“ zugeteilt hat, weil das Blatt bekannt hat, die französisch-russische Entente, die in neuester Zeit offensichtlich etwas erloschen ist, sei durch Intriguen Kaiser Wilhelm's erschlachtet worden. Der Fürst, der seitdem und gute Beziehungen zum Petersburger Hofe sowohl wie zu den amtlichen Kreisen hat, schreibt nämlich:

„Es liegt keine Spur von Gefahr vor, die die Politik Kaiser Nikolaus II. bedrohen würde, von der der ihn überkommene Politik seines Vaters abzugehen. Die französisch-russische Freundschaft, von Alexander II. gegründet, hat sich unter Nikolaus II. befestigt worden; gleichzeitig aber hat der Nachfolger Alexander's III. auch die alten freundschaftlichen, politischen und nachbarlichen Beziehungen, die das preussische Königshaus mit der russischen regierenden Familie verbindet, und die Alexander II. fast fortgesetzt hat, festgehalten. Das hat nicht wenig, in die Geheimnisse der Diplomatie eingeschaltet zu sein, was Herr Millevoye mit Lurchei oft mir vorbringt, um ganz genau zu wissen, das Intriguen da abzuwählen, und nicht die Politik des Fürsten Michailskij, die nach seiner Beobachtung und Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse in der letzten Zeit sich, doch augenscheinlich eine Verschlechterung vorfinden bei gewissen Symptomen, die auf eine Ermattung der französisch-russischen Union hindeuten, und zwischen dem sehr natürlichen Verdrehen Kaiser Wilhelm's, zur Verschärfung der freundschaftlichen Beziehungen, die ihn mit dem Kaiser von Russland verbindet, hienzu zu profitieren. Die Verschärfung der französisch-russischen Beziehungen, fährt er fort, „habe ich dahin bestimmt: Die ungeliebte Stimmung ist in Compagne entstanden, und ich glaube nicht, daß die brüderliche Abwendung des Kaiser's von Montenegro, die der „Batterie“ sehr unglücklich zugeschrieben wird, das nicht nur nicht, unbekannt um die bisherigen Traditionen in St. Petersburg einen Mann seines Vertrauens (un homme à lui) als französischen Volksstamm haben zu wollen, dazu beigetragen hat, die Erinnerungen an Compagne zu verwischen.“

Fürst Michailskij erklärt bezüglich der augenscheinlichen französisch-russischen Freundschaft, daß sie noch russischer Natur ist, und man darf in diesem Falle wohl sagen, nach Ansicht sehr hoher und maßgebender russischer Kreise, auf eine Verstärkung der Armee und der Flotte hinwachsen. Die russischen Sympathien für das offizielle Frankreich werden dadurch bedeutend verringert, ohne das Ausland die Ansicht habe, die russischen Sympathien für Frankreich zu mindern. Sehr scharf lautet endlich das Urtheil des Fürsten über die derzeitige auswärtige Politik Frankreichs, von der er sagt, er vertheile sie nicht, und schlägt daran der Frage an: „Glaubt sich Frankreich schon so reich an Freunden zu sein, sich gegenüber dem Kaiser von Russland indifferent zu fühlen? Wohl, diejenigen, die die auswärtige französische Politik leiten, die Sympathien, die Ausland für Frankreich empfindet, absichtlich zu verletzen? Ich lüde vergeblich nach anderen Freunden für Frankreich; ich vertheile sie nicht. Die Idee, für die ich seit drei Jahren vertragen habe, und die darauf hinausläuft, das europäische Gleichgewicht zu verhehlen und die Friedenssympathien zu vernichten durch Ausgliederung Frankreichs an die zwischen Berlin und St. Petersburg bestehende Union und Deutschlands an die zwischen Berlin und St. Petersburg bestehenden Union, findet wohl in Deutschland und England die Unterstützung, aber nicht in Frankreich. Ich habe zu viel Achtung vor dem französischen Selbstbestimmungsrecht, um zu sagen, daß Frankreich Lurchei hat; aber ich frage mich, ob seine heutige Politik nicht darauf beruht, einer Annäherung an Deutschland direct aus dem Wege zu gehen und sogar den alten nationalen Satz, „Nicht die Aussenländer, sondern von neuem zu erwecken, gleichzeitig aber auch die französisch-russischen Sympathien abzuwählen. Wenn Weisheit würde genügen, um zu begreifen, was das offizielle Frankreich sich bei dieser augenscheinlichen auswärtigen Politik denkt? Den Zweck dieser Politik kennen wir nicht, aber ihr Ergebnis ist leicht und sicher vorauszusagen.“

Das ist überaus deutlich gesprochen, aber auch überaus richtig. Die französische Politik ist, seit Balzac-Nouveau die Bilanz des Hund gegeben hat, so geraden und unklar, daß man sich nur schwer ein Bild davon machen kann, worauf sie denn eigentlich hinauszielt. Wir bezweifeln, daß die Politik der Unbedachtlichkeiten und des Selbstgenügens, die der Ministerpräsident Combes verfolgt, der französischen Republik besonders viel Freunde erhalten und Erfolge bringen wird. Im übrigen aber kann die mehrfache Konfliktion des zwischen Deutschland und England bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses, die in den Anstalten des Fürsten Michailskij enthalten ist, nur Genugthuung erregen.

**Politik.**  
Der Selbstbetrug im nächstjährigen Reichshaus-Halts-Voranschlag sollte nach einer Mitteilung, die vor einigen Tagen durch die Blätter ging, 150 Millionen betragen. Wie der „Sachsenpiegel“ erzählt, ist sogar mit einem Selbstbetrug von 180 Millionen zu rechnen, jedoch wir mit unserer fälschlichen Schätzung von 200 Millionen Markt schließlich wohl Recht behalten werden. Die „V. B. N.“, die früher wenigstens zum Reichshaus und zum preussischen Finanzministerium Beziehungen unterhielt, sprechen in einem längeren Artikel über den Ausgang der Reichshausarbeiten und sagen zum Schluß:

„In Reichthum hatten solche Experimente doch nicht über die Thatfache hinaus, daß ein dauerndes Mißverhältnis zwischen den gegenwärtigen Einnahmen des Reichs und seinem Ausgabebudget besteht, welchem nur durch entsprechende Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reichs abgeholfen werden kann.“

Das klingt ganz so, als ob sich auch unsere ebenfalls schon geäußerte Befürchtung bezugnehmend, die Bier- und Tabaksteuer oder beide ihr Aufrechtbaltungseisen fester stellen.

„Seit einiger Zeit wird im Reichthum des „Bladderbaßch“ darauf hingewiesen, daß das Verhalten des preussischen Reichshauses nicht weniger schätzlich dem nationalersten Führer v. Bennigsen zuzuschreiben ist, der in einer Privatbesprechung mit dem Kaiser die Gefahren, die der Gegenwart drohen, und die Aufregung, die er im Land hervorgerufen, in so ausführlicher und eindringlicher Weise geschildert habe, daß dann die Regierung den Entwurf habe fallen lassen. Da die neue und überholende Meldung von der nationalliberalen Presse wieder beachtet, daß sie nicht unrichtig ist. Die „Deutsche Tageszeitung“, die von der auffallenden Nachlässigkeit aus Notiz nimmt, bemerkt dazu:

„In manchen Mittern wird das Eingreifen des Herrn v. Bennigsen als sehr verdienstlich gerühmt. Wir möchten uns dieser Auffassung nicht anschließen. Es würde uns wenig mehr bedeuten, wenn Herr v. Bennigsen in dieser Beziehung Schule machen sollte. Den Fürsten gegen die verfassungsmäßigen Faktoren der Verlesung mobil zu machen, entspricht eigentlich nicht der liberalen Auffassung.“

Zugegeben, daß das Blatt so unrichtig hat, ist es doch recht auffällig, die Agerate als Verleumdung der streng politischen Stellung zu sehen. Sollte ihnen wirklich böse sein, daß zur Verhinderung anderer schädlicher Gelegenheiten der Kaiser angeregt werden konnte? Sie sollten sich beruhigen, der Kaiser wird sich nicht ohne das von irgend einer Seite ein solch wenig wichtiges Schicksal nicht lassen.

„Ein agrarischer „Reichstag“ bei der nächsten Reichstagswahl fordert das Bismarckianer. Es möchte nicht nur möglich viele Kandidaten des Bundes gewählt, sondern auch möglichst viele Stimmen für die Forderungen der Landwirtschaft erzielt werden. In diesem Zwecke würde, endlich zu erwägen“ sein, ob nicht in allen Wahlkreisen, wo unter den aufgestellten Kandidaten keiner die Vorbereitung einer, ungeschicklich für die agrarischen Forderungen eintritt, ein befonderer „Kandidat der Landwirtschaft“ aufgestellt werden soll. — Das „Reichstag“ könnte unter Umständen ein ganz anderes Ergebnis haben, als sich die Herren Agerate annehmend träumen lassen. Es werden es sich wohl noch sehr überlegen, die Meinung des Volkes über den Proturacher durch solche Maßnahmen anzudeuten zu lassen.“

„Man nicht sich auch das Deutsche Reichthum, Wohlfahrt für die Angelegen des schätzlichsten, davon der deutlichen „Bewusstseins“, in den Streit um den Zolltarif und hält ein furchtbares Gerücht über den Grafen Plochowsky, weil er erklärt hat, daß die gegenwärtige Regierung zu seiner Zeit und unter seinen Bedingungen für die Zollfrage des Bundes Reichthum von 7,50 M., zu haben sein werde. Es wird von ihm vertretenen Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie:

„das Geschick vermissen, die über Schmerzen klagen, die mit dem Zurückfallen des Industriestaates verbunden sind — mehr fürchtet als das Geschick derjenigen, die vor Schmerz über den Untergang der unentbehrlichen Rechte des Agrarstaates klagen. Die Regierung ist in der ungenügenden Auffassung befangen, daß diese zu ihrer über monarchische Stimmung verhilft. Das ist ein Irrthum. Auf dem scharflichtig wollen sie ihre monarchische Stimmung durch ein freudiges Dahingehen von Gut und Blut beweisen, aber nicht in unperzönlichen Kampf das Vaterland opfern, wenn es die Quelle seiner Freiheit und seiner besten Verfassungsmittel durch Vernichtung des Agrarstaates für immer verlieren soll! Es gehört auch Muth dazu, das Vaterland vor diesem Ausgang zu bewahren!“

Der Kampf, den die Agerate führen, ist alles andere als ein unperzönlicher, in dem das Vaterland geopfert wird. Im übrigen kann das „Reichstag“ überaus sein, daß es durch solche Behauptungen die „Rechte des Agrarstaates“ auch nicht mehr retten würde.

„Zum 1. Oktober wird der Verlegung der Stelle des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern entgegengesetzt. Es wird in letzter Zeit verschiedene Namen genannt worden zum Theil von, wenn auch noch so hervorragenden Persönlichkeiten innerhalb und außerhalb des Reichstages, die als Ersatz für den Reichsamt nicht wohl gelten konnten. In den Reichstagen, die bisher nicht genannt worden sind, die aber für den Posten sehr wohl in Frage kommen konnten, gehört das Mitglied des Reichstages, der königlich sächsische Ministerialdirektor Fischer. Ob an ihm mit einem Antrag verhandelt worden ist, und ob er geneigt sein möchte, einem solchen zu entsprechen, wissen wir nicht. In Bundesratskreisen scheint man es aber angenommen zu haben.“

**Sache und Ehre.**  
„Die „Zeitungsfreundlichkeit der Konservativen“ charakterisiert sich wieder einmal trefflich durch Ausführungen, die das führende konservative Organ, die „Kreuzzeitung“, zu der Frage der Zulagen für Lehrer in der Ostmark macht. Zunächst ist für 10 Prozent des Gehalts, also nicht für ein Fünftel; freiwillige Abgeordnete hatten 1. B. ein Minimum von 300 Mark Gehalt. Nun ist ein großer Theil der Stellen in der Ostmark mit dem Mindestlohn von 900, bzw. 750 bis 1800 M. dotirt; die von dem konservativen Organ großmächtig

ausgesandene Dememoration würde also 90 bzw. 72 bis 180 M. betragen. Ein großer Theil der Subalternbeamten würde sich den vorgelegten 10 Proz. das Doppelte erhalten. Das ist die eine Seite der Lehrerfreundlichkeit. Aber das Reichthum geht noch weiter. Das konservative Blatt schildert dann die Schwierigkeiten des Landlehrerberufs, nicht fähig, die man an sich unterschreiben kann. Aber die Konsequenzen fehlen: Revolution des Lehrerbildungsangelegenheit, wofür die Parteien der Linken durch ihre Vertreter Ernst und Recht besonders warm eingetreten sind, leider ohne Erfolg bei der Regierung zu finden. Vor dem Beschlusse des Reichstages hat es noch den „Kreuzzeitung“ mit zurechtbewehrten Landlehrer gegeben. Wenn das wahr wäre — was wird das ganze Beschlussegeheiß? Jetzt aber habe sich eine allgemeine Unzufriedenheit der Landlehrerkräfte bemächtigt, die sich darin äußert, daß sie in hellen Parteien in die Städte drängen. „Also,“ so schließt die lehrerfreundliche „Kreuzzeitung“, „gibt man den Städten nichts von der Zulage, anstatt zu fordern, die Gehälter des platten Landes anzubessern.“ — Die Herren Konservativen bleiben sich fonsistent, das muß man sagen. So wie sie dem Landlehrer durch Befreiung der Freilagigkeit, Erleichterung anderer Landbesitzleistungen und andere verwegene Mittel die Aussicht rauben möchten, seine Lage durch Uebertritt zur Pflanzung in der Industrie zu verbessern, so sind sie auch im Ullagenen Interesse ihrer Schulpolitik am Werke, dem Lehrer des platten Landes das Hinterland, die feiner bestehenden Städte, zu verwehren. Und eine solche Vorgehensweise unter der Flagge der Lehrerfreundlichkeit! Der Vorstoß für Umbildung der Lehrergesamtheit — anders ist die Sache im Grunde nicht aufzufassen — ist um so bedenklicher, als er, wie aus dem Schluß des Artikels hervorgeht, direct an die Adresse der Regierung gerichtet ist.

**Parlamentarisch.**  
„In einer am Samstag in München abgehaltenen öffentlichen Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirthe in Bayern sprachen u. a. der Landesvorsitzende Abg. Bach und die Reichstagsabgeordneten Dr. Wolf und Dr. Graf. Nach einem in Centumstücken von „Bayr. Centr.“ vorliegenden Bericht wünschteste die Abhaltung eines allgemeinen Bayerischen Landtag und verordnete den Bund der Landwirthe gegen die Schaffung eines parlamentarischen Landtag. Dasselbe that auch Dr. Reichert, der ferner betonte, der Bund der Landwirthe habe nie als etwas gegen das Centrum gethan und erwarte vom Centrum die Gewährung des 6-Markzolls und die Festlegung der Viehzölle. Dr. Graf behauptete die Politik Bismarck's, Caprivis und Bismarck's und sagte, die Politik der heutigen Regierung sei keine nationale mehr; sie sehe auf der Seite des Großkapitals, um Weltpolitik zu treiben. — Die alte Geschichte.

**Verwaltung und Reichthum.**  
„Die Genbarmen und Oberwachmeister, die an Orten mit hohen Viehpreisen stationirt sind und keine Dienstwohnung haben, sind Zulagen zum Wohnungszuschuß“ zuzüglich in Aussicht gestellt werden sollen, doch es kann die Genbarmen mehr als 70 M. jährlich neben dem gesetzlichen Wohnungszuschuß zur Wohnungsmiete aufwenden müssen. Die Zulagen betragen 30—100 M., ausnahmsweise auch bis 150 M. Wer eine eigene Wohnung hat, soll die Zulage in der Regel nicht erhalten.“

„Die Genbarmen und Oberwachmeister in Aussicht genommen sind auch Änderungen vorgenommen, die mit der gegenwärtigen Verwaltung als solcher nicht im Zusammenhang stehen. Namentlich handelt es sich dabei um die Änderungen, welche notwendig waren, nachdem an Stelle der Verwaltungsrath-Kommision die Technische Prüfungsstelle des Reichshauswesens für die Ausübung veränderter Verwaltungsführung des Reiches dienender Funktionen eingetreten war. Der Reichstag der Bestimmungen über die Wohnungsverordnung hat in Folge dessen verschiedene Umgestaltungen erlassen.“

**Soziales.**  
„Die Nord. Allg. Ztg.“ schreibt:

„Wie bereits früher mitgeteilt wurde, beschäftigt das Reich eine ständige Ausstellung für Arbeiterwohlthat zu begründen, welche sämtliche Zweige der Arbeiterbewegung, insbesondere die Forschungen zur Unfallversicherung, sowie die Einrichtungen auf dem Gebiete der Gewerbehygiene und Wohnungshygiene umfassen soll. Mit den Ausstellungsräumen ist ein Saal für wissenschaftliche Vorträge und ein Bibliotheksaal verbunden. Der Anschlag an die Statistikalteilung wird ermöglicht, einen Theil der Mühen im Gange zu setzen, gleich einem Arbeit, gleich einem Arbeiter, der in Ostpreußen die Arbeiter hat am 27. Sept. in Begleitung des hiesigen leitenden Architekten den nahezu fertiggestellten Neubau des Ausstellungsgeländes in Charlottenburg, Braunauerstraße 11/12, einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die ausgedehnten Anforderungen zur Begründung der Ausstellung haben überall anerkennenswerthe Entgegenkommen gefunden. Demnach ist die Ausführung der Ausstellung der inneren Einrichtung und die Auffstellung der Spezialität in Angriff genommen worden. Es soll mit aller Kraft darauf hingewirkt werden, daß im April nächsten Jahres die Ausstellung eröffnet werden kann.“

„Ein Verein zur Erhebung der Volksgesundheit hat sich in Berlin gebildet, dessen Aufgabe in erster Linie die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sein soll. Der Verein beschäftigt sich besonders mit der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Konkurrenz zu treten oder diese anzuschließen. Er will sie vergrößern. In erster Linie will der Verein zur Erhebung der Volksgesundheit durch Verbreitung von populären Schriften, durch Vorträge u. dergleichen verbreiten. Er will, daß die Unterweisung in diesen Dingen schon in der Schule, und zwar im Hinblick auf den naturgeschichtlichen Unterricht erfolgt. Neben Verbreitung der Kenntnis prophylaktischer Mittel soll vor allem die Bekämpfung der Sittenpolizei angestrebt werden. Männer und Frauen können Mitglieder des Vereins werden. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf nur 1,20 M., wofür nicht nur das Vereinsorgan „Vollständigt für Gesundheitspflege“, sondern auch sämtliche Drucksachen des Vereins geliefert werden. Anfragen, Zuschriften und Verbindungen sind zu richten an den Vereinsleiter: Obermedizinalrath Carl Schmidt in Berlin NW, Doroteenstr. 76.“

**Gesetz und Politik.**  
„Zur angeblichen Beobachtung des Rentnants Thiemens in Genä merket das hiesige „Vollständigt“ weiter, daß nach Verbindungen der aus dem Manöver zurückgekehrten Soldaten Rentnant Thiemens bereits das letzte Manöver mitgemacht habe und zur Zeit wieder Dienst bei dem ersten Bataillon thue. — Man wird abwarten haben, ob die Meldung den Thatsachen entspricht. Ist dies so, so wäre es ein neuer Fall, dessen den das Gerichtsverfahrengelieb der weitesten Kreise erheblich bekräftigt wird.“

„Die schätzigste Compagnie im deutschen Heer ist nunmehr entlich festgestellt worden. Es ist dies die 5. Comp.



paque des in Altona lebenden Infanterieregiments Graf Dole (1. Thür.) Nr. 31, die in diesem Jahre (zum fünften Mal) hintereinander die Kaiser-Schießauszeichnung erlangen hat.

— E. M. S. Schwabe ist auf der Kremsleite am 26. Sept. in Colombo (Ceylon) eingetroffen und lebt am 4. Oktober die Reise nach Wien fort. — E. M. S. „Gania“ und E. M. S. „Fehls“ sind am 27. Sept. in Singapur eingetroffen. — E. M. S. „Geradler“ ist am 28. Sept. in Singapur eingetroffen. — E. M. S. „Tiger“ ist am 28. Sept. in Songtong eingetroffen. — E. M. S. „Bantzer“ ist am 27. Sept. in Kingston (Jamaika) eingetroffen. — E. M. S. „Gazelle“ ist am 27. Sept. in Porto Galvello eingetroffen. — E. M. S. „Baronier“ ist am 27. Sept. von Alta Grande in See gegangen, am 28. Sept. in Santos eingetroffen und lebt am 6. Oktober von dort nach Alta Grande zurück.

— E. M. S. „Carola“ ist am 27. Sept. von Wilhelmshafen in See gegangen.

### 5. Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

Samburg, 29. Sept.

Von den Festlichkeiten des Parteitages sind der große Kommerz am Abend und das Festbankett am Sonntag erwähnt, die beide durch die Anwesenheit der Damen ausgezeichnet waren. Abg. Richter hielt auf dem Kommerz eine längere Rede, in der er die gegenwärtige Lage unserer Republik beleuchtete, dabei a le Vorsage seiner jüngeren Mitredneren spielen ließ. Er wurde oft durch langanhaltenden Beifall, Bravorufe und Händelachen unterbrochen. Auf dem Festbankett brachte Abg. Schmidt-Eberfeld den Kaisertrakt aus. Darauf sprach wieder Eugen Richter. „Unter Ritterorden ist heute hier auf einer Kapfischung vertrieben“, äußerte er unter lebhaftem Beifall. „Allerdings ohne Ordensmünzen und Ordensketten und solchen Prunk nur einfach geizert mit diesem Händchen (Festkleid) der Einsetzung. Ritter, Komture sind wieder gekommen aus allen Wäldern unseres Vaterlandes, und die Befürworter sind vom hohen Balkon hinabgefallen, um unsere Tüfel zu schmücken.“ M. Damen und Herren! Wenn wir auch hoffen dürfen, daß die 588.000 Krappen, die uns gefolgt sind 1898 bei den Wahlen, wiederum am Folge leisten werden, wenn wir unsere Ordnung neu geordnet haben, so wollen wir uns doch nicht verneinen, allein auf dem Hofe der Wälder gehen zu können. Aber wir sind eine weiseren, starke, erprobte Schaar, die als Rekruturpe dienen kann für alle diejenigen, die sich anschließen wollen, das Volk's Rechte und Freiheiten zu wahren. Daß die Freisinnige Volkspartei, würdig ihrer hohen Aufgaben, geklärt und gerüstet aus dem neuen Wohlstand hervorgeht, darauf erbehe ich mein Glas. Die Freisinnige Volkspartei und ihre Mitglieder, sie lebe hoch!

Dix v. Giden gedachte der Führer der Partei, insbesondere des Abg. Richter, der, wie Richter zum Schluß bemerkte, nimmer auch eingeleitet habe, daß es nicht gut sei, allein zu sein.

Unter den verschiedenen Rednern des Abends sei auch der Präsident der Samburg'schen Bürgergesellschaft Hinzrich erwähnt, der im Namen Hamburgs den Dank an die Festversammlung für ihre Mühe auf das Wohl der Partei ab sprach. Nach Beendigung des Festbanketts über eine große Zahl der Festteilnehmer noch längere Zeit beim Tanz vereinigt.

### Dritter Verhandlungstag.

Zu den vormittag 9 1/2 Uhr beginnenden Verhandlungen werden zunächst die Anträge betr. Handwerker- und Arbeiterfragen behandelt.

Abg. Demmig befürwortet seinen Handwerkerfragen

betreffenden Antrag, und betont besonders die Notwendigkeit des Fortbildungsschulwesens und der Fachschulen, die sich zu Wanderschulen nach Art der landwirtschaftlichen ausbilden könnten, und erörtert die Frage der Erleichterung der Zulassung von Handwerkern zum einjährig-freiwilligen Dienst. Da ein Handwerker nicht lange aus seinem Geschäft fortbleiben könnte, sei es noch besonders angezeigt, um mehr Handwerker zu bilden und Abzudrücke zu gewinnen, auf die Gewährung von Reichstagsabläfen hinzuwirken. (Beifall.)

Schulnavorrat Weiß-Münberg beantragt, in den Demmigen Antrag einen Postus aufzunehmen betr. Förderung des obligatorischen Fortbildungsschulwesens.

Am der längeren Rede teilnahm u. a. Richter-Halle, der erklart, dem Gemeindebehörden die Verlegung der Interzessionsstunden selbständig zu überlassen.

Zählermeister Niemann-Magdeburg schilbert die büreaukräftige Behandlung der Tischlerfachschule in Magdeburg durch die Staatsbehörden.

Darauf wird der Antrag Demmig mit dem Zusatzantrag Weiß angenommen.

Abg. Fischel begründet seinen Antrag betr. Arbeiterfragen. Die freisinnige Volkspartei vertritt die Ansicht, daß auch in diesen Fragen die Bestätigung der Sozialhilfe-Koalitionspflicht gefordert und verallgemeinert werden. Um die Preisfähigkeit zu sichern, müßten weitere Verbesserungsleistungen geschaffen werden. Ferner widerlegt die Ansicht der Sozialdemokraten gegen die freisinnige Volkspartei bezüglich der Gewerbesteuer. Beim Bürgerlichen Gesetzbuch habe die Partei mehr gekämpft für das Beste als die Sozialdemokraten, die am letzten Ende das Bürgerliche Gesetzbuch mit allen seinen Verbesserungen ablehnten. Die freisinnige Partei werde weiter mitarbeiten am Ausbau einer vernünftigen Arbeitergesetzgebung. Weiterhin betont Richter den Reich freier Arbeiterorganisationen für die Frage der Arbeitslosen-Versicherung. Der Staat könne das nicht machen, eine etwaige Verstaatlichung sogar des Arbeitsnachweises wäre der erste Schritt zum sozialdemokratischen Zwangsstaat. Die Wahlfreiheit müßte für den Arbeiter gefordert werden und die vertretenen Bestimmungen des Verzeichnisses und Verammlungsrechts sind zu beseitigen, namentlich in dem Sinne, daß auch den Frauen die Teilnahme an Vereinen und Versammlungen gestattet werde. (Beif. Beifall.)

Abg. Dr. Max Hirsch-Berlin will einen die Arbeitergesetzgebung betreffenden Postus des Antrags Fischel so fassen, daß die Partei insbesondere neben der Festsetzung der Kinderarbeit fordert die Erhöhung des Schulalters für jugendliche Arbeiter und die Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen unter weiterer Beschränkung der Nacharbeit. Sie erzieht die Beschränkung und Verbesserung der Gewerbeaufsicht namentlich durch Heranziehung von Arbeitern und Arbeiterinnen.

In der sich anschließenden langen Debatte wendet sich Abg. Richter gegen einen Zusatzantrag Kellers-Dresden, betr. Einzugung eines Postus: Die Partei erblickt in den Tariff- und gemeinlich (durch freigewählte Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam vereinbarte Lohn- und Arbeitsbedingungen) ein wesentliches Mittel zur Förderung und Erhaltung des sozialen Fortschritts. Redner hält diesen Antrag nicht sachlich für falsch, aber er sei viel zu spät eingegangen. Diese Tariff-gemeinschaftsfrage sei durchaus geeignet, einmal auf einem späteren Parteitage für sich behandelt zu werden.

Schließlich wird vom Abg. Dr. Wiemer folgender Antrag eingebracht.

Der Parteitag beschließt, dem Antrag Hirsch als nähere Erläuterung des Antrags Fischel über die wünschenswerten

Näherung des Ausbaues der Arbeitergesetzgebung der Reichstagsfraktion zur Erwägung zu überweisen.

Im Antrag Richter hat der Antragsteller das Wort „Tariff-gemeinschaften“ sowie die Kommer gefordert. Zunächst wird der Antrag Wiemer mit großer Mehrheit angenommen. Angenommen wird auch der Antrag Richter in der zuletzt erwähnten, vom Antragsteller abgeänderten Fassung, und mit diesem so gestellten Anträge einstimmig der Antrag Fischel.

Auf der Tagesordnung stehen noch die Anträge zur Wohnungsfrage. Abg. Dr. Müller-Sagan beantragt angesichts der vorgeschrittenen Zeit in der Erwägung, daß die Wohnungsfrage einer gründlichen Erörterung bedarf, beschließt der Parteitag, daß die Wohnungsfrage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu legen ist. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Schmidt-Eberfeld konstatiert, daß die an den Parteitag geknüpften Erwartungen durch being Bestand erfüllt worden seien. Der Parteitag habe wieder die Einheit der Partei auf Grund des denkwürdigen Erienerer Programms befestigt, was sowohl für das Parlament wie für die nächsten Wahlen von Bedeutung sei.

Zuletzt hat Schmidt überbringt eine Einladung der Erienerer Parteigenossen, den nächsten Parteitag in Gierberg abzuhalten. Abg. Dr. Max Hirsch richtet als „Botschaft der alle anwesenden Parteigenossen“ an den Vorstand des Parteitages und an die Parteimitglieder bezügliche Worte des Dankes. Auf Aufforderung des Redners erheben sich die Anwesenden von den Sigen als Ausdruck des Dankes an den Vorstand des Parteitages und an die Parteimitglieder.

Abg. Schmidt-Eberfeld: Wenn die Delegierten nun hinausgehen und sowohl im Interesse der Partei im allgemeinen wie insbesondere für die antünftigen Wahlen wirksam tätig sind, dann, glaube ich, können wir das thun unter dem Wahlspruch, den uns die Samburg'er hier im ersten Begrüßungsbuch auf dem Kommerz sagten, der am höchsten Rathschlusse steht: „Wie die Freiheit einst erlangen unter ihrem tapfern Schwert, so hat die Partei, die bewahren, der Vergangenheit auch werth.“ Dazu wird ein Ergebnis herauskommen, daß gut ist für das Wohl des Vaterlandes und des gesamten Volkes (Beifall der Beifall). So schließt den Parteitag.

Schluß gegen 2 Uhr.

Nachmittags fand unter Teilnahme der Damen eine Dampferfahrt nach Schluß bei prächtigstem Wetter statt.

## Ausland.

### England.

Sir Michael Hicks Beach sagte am Montag abend in einer Rede zu Bristol, die Wreer hätten generelle Bedingungen erhalten, daß würden sie unter vollständiger Selbstverwaltung ein ebenso lohnendes Volkswelt des Reiches werden, wie Australien und Canada seien. Jetzt, wo der Friede geklärt, die Finanzen in blühendem Zustande und Ausichten auf Verabreichung der Beseuerer seien, könne er mit Ehren sein Amt als Schatzkanzler niederlegen.

### Italien.

Marquis de Montebello, der frühere französische Botschafter, wird sein Abberufungsdekreten dem Kaiser unmittelbar nach beidem Rückkehr aus Sibiria überreichen. Wie berichtet wird, soll Montebello alsbald den Kaiser nach Paris zu Ehren erhalten, also den höchsten russischen Orden.

# Besondere Leistung

meiner Damen-Confection für die Herbst- und Winter-Saison

**Damen-Blouse** Mk. 1.50  
aus Velour, Vordertheil in Säumchen, grosses Farbensortiment.

**Damen-Blouse** Mk. 2.50  
aus feinem Fantasiestoff mit Schrägschluss und modernem Aermelschnitt.

**Damen-Blouse** Mk. 3.00  
aus prima Fantasiestoff mit Sammetgarnitur in aperten Streifen.

**Damen-Blouse** Mk. 4.50  
aus wollenem Flanel in modernen Streifen, ganz auf Futter gearbeitet.

**Damen-Blouse** Mk. 7.50  
aus feinem reinwollenen Satin, elegante Verarbeitung, in einfarbig und gestreift.

**Costume-Rock** Mk. 3.00  
mit Volant, aus schwarz-weiß melirtem kräftigen Fantasiestoff.

**Costume-Rock** Mk. 3.75  
aus reinwollenem Cheviot, ganz gefüttert, nur in schwarz.

**Costume-Rock** Mk. 6.00  
aus kräftigem Tuch, mit Volant und moderner Bieson-Applikation, nur in schwarz.

**Costume-Rock** Mk. 8.50  
mit Volant, aus reinwollenem prima Cheviot, reich mit Mohairborde verziert.

**Costume-Rock** Mk. 9.25  
aus schwarz-weißem Noppenstoff, engl. Geschmack, mit Tuchblenden elegant garnirt.

**Damen-Paletot** Mk. 7.50  
aus schwarz-grau melirtem prima Confectionsstoff mit kariert Innenseite.

**Damen-Paletot** Mk. 8.75  
aus schwarzem Prima-Eskimo, gediegene Verarbeitung, langes Façon.

**Damen-Paletot** Mk. 12.00  
aus schwerem schwarz-weiß melirtem Noppen-Fantasiestoff mit Tuch-Applikation.

**Damen-Jacket** Mk. 4.50  
aus gutem schwarzen Präsident-Stoff mit modernem breiten Kragen.

**Damen-Jacket** Mk. 7.50  
aus schwerem prima Homespun mit breitem modernem Kragen, elegante Verarbeitung.

Sämtliche Genres sind bis zur hochelegantesten Art vorräthig.

Haupt-Specialität:

# Kleiderstoffe

jeglicher Art. Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in tausendfacher Musterauswahl  
das Meter von 25 Pfg. bis 5.50 Mk.

Halle a. S. Geschäftshaus **J. Lewin.** Marktplatz 2 u. 3.

# Specialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung **Alex Michel, Kleinschmieden 1.**

Sämmtliche Abtheilungen meines Geschäfts sind mit allen Neuheiten der Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet und biete ich in allen Artikeln durch meinen bedeutenden und schnellen Umsatz eine schenwerthe Auswahl, wie sie schöner und reichhaltiger nicht gedacht werden kann.



Ganz besonders mache ich auf meine Herren-Garderoben eigener Anfertigung aufmerksam. Dieselben werden nicht fabrikmäßig, sondern von meinen Maaf-Schneidern aus nur guten, modernen Stoffen angefertigt und sind im Sitz sowie in der Ausführung den Maafstücken vollständig gleich.

**Winter-Paletots, Joppen,  
Haveloks, Hohenzollern-Mäntel,  
Moderne lange Paletots,  
Jünglings- u. Kinder-Anzüge,  
Knabenpaletots, Joppen, Pyjaks**

sind von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten und Tages- und Nachtag.

Die enorme Ausdehnung meines Geschäftes bietet die Annehmlichkeit, daß für alle, selbst für die **corpulentesten** Herren, stets reichliche Vorräthe in allen Continente zu finden ist.

**Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen!**

**Ernst Haassengier & Co.,** Bank-Geschäft, Halle a. S., empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für **An- u. Verkauf v. Effecten — Discontirung guter Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-, Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.** **Hypotheken-Verkehr** auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen. **Kostenfreier Verkauf sicherer 4%iger Anlagewerthe.**

**Von der Reise zurück, Prof. Hessler.**

**Von der Reise zurück, Prof. Pott.**

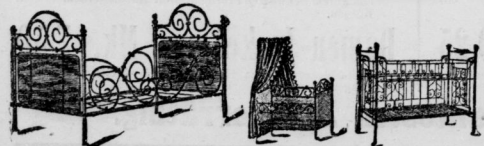
**Bin zurückgekehrt Dr. Herzau,** Leipzigstr. 46.

**Von der Reise zurück, Dr. med. Clemens.**

**Woldemar Thoss, Bankgeschäft,** Schulstrasse 7, I. bringt sich in empfehlende Erinnerung.

**Julius Becker,** Halle, Martinsberg 9, Bankgeschäft, Fernspr. 453, empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum **An- u. Verkauf von Werthpapieren.**

**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.** Reichhaltiges Lager eiserner Bettstellen für Erwachsene und Kinder in einfacher und eleganter Ausführung, mit und ohne Matratzen. Feld- und Reisebettstellen mit Indialatzerpappe. **Eiserne Waschtische, Kleiderhänder, Waschenbrände, Treppentritten, Treppenstühle, Aufwaschtische.** Preislisten unbedeutend und vollst.



**Künstl. Zähne,** Gebisse und Plomben mit Garantie-Zweijahrl. gestatt. **Franz Thal,** Zahnarzt, Leipz. Str. S. I. Leipz. Str. S. I.

**Wagenlaternen, Sporen, Steigbügel, Candaren, Eisen, Polierketten u. s. w.** empfiehlt in reichlicher Auswahl **Ferd. Haassengier,** Barthelstr. 9, Fernspr. 1196. **Reparaturen, sowie Neu-Vernickelungen** werden auf ausgetübt.

**Leitern,** solide, handfeste Sorten, Treppenstühle, Trittleitern, Buffetritte billigt **C. F. Ritter,** Leipziger Str. 90.



**„Mästu“-Schutzborden:**

Qual. A, Borte mit Mästu-Besen, „B, Glanzborte mit Mästu-Besen, „C und D, Borden mit Kordel und Mästu-Besen laufen niemals ein, dünner aber widerstandsfähigster Besen, der selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, größte Elasticität bewahrt und dadurch selbstständig den Saum von Staub befreit. Die 4 Mästu-Schutzborden sind auf jeder Borte gestempelt: „Mästu“ A, B, C oder D, je nach der Preislage.

„Mästu“-Krageneinlage „Porös“ „Mästu“-Stoss mit und ohne Besen „Mästu“-Rockgaze „Mästu“-Wattireinen

sind waschbar, laufen niemals ein, bewahren selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, ihre ursprüngliche Form, Härte und Elasticität.

Jede Waare ist mit Etiquette „Mästu“ versehen, um nichts Falsches zu erhalten; Mästu-Fabrikate sind ganz neu, für die gesammte Schneiderei bahnbrechend und deshalb überall zu fordern.

Patent in verschiedenen Staaten. Alleinige Erfinder und Fabrikanten: **Mann & Stumpe, Barmen.**

**Ein Versuch**

mit unseren täglich frisch gebrannten Caffees, speciell mit unserer ganz besonders feinen

**Berliner Mischung . . Pfd. 1,-  
Hamburger Mischung Pfd. 1,20  
Wiener Mischung . . Pfd. 1,00**

**überzeugt**

sofort von der **ausserordentlichen Billigkeit** dieser wie auch aller übrigen Mischungen bei **feinstem Geschmack.** Prompter Versand.

**Pottel & Broskowski.**

**Feiertagshalber bleiben**  
Donnerstag den 2. und Freitag den 3. October meine Geschäfts-Vorkalitäten geschlossen.

**S. Weiss, Halle a. S.,**

**— Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden. —**